

L03942 Arthur Schnitzler an
Theodor Herzl, 30. 12. 1892

„Verehrtester Freund,

nehmen Sie meine herzlichsten Neujahrsgrüße entgegen! Ich sende Ihnen dieselben mit besondrer Freude, denn wenn ich so die Ergebnisse des heurigen Jahres überfchaue, so finde ich, daß jener Brief, mit welchem Sie sich als einen so liebenswürdig^{achen} Betrachter des Märchen zu erkennen gaben, und zugleich manche Misverständnisse unserer bisherigen „Beziehungen lösten, zu den wärmsten und wohlthuendsten Erlebnissen de meines 92er Jahres gehören. Ich stehe in meiner eigenen Anerkennung noch nicht fest genug, um eine Liebenswürdigkeit wie die Ihre nicht besonders stark zu empfinden. Es wundert mich umsomehr, daß Sie mir noch bis zu einem gewissen Grad zu misstrauen scheinen. Die Gründe, mit welchen Sie mein Erfuchen um einige Ihrer Arbeiten ableh^{enen}, „veranlaßten mich zu dieser Bemerkung. Sie, mein lieber und verehrter Freund, stehen auf meine »RECIPROKE« Anerkennung gewiß nicht an, und ich meinerseits glaube vor dem Verdacht sicher zu sein, aus dem Bedürfnis REVANCHEfreundlichkeiten auszuteilen mich für Ihre Manuscripte zu interessieren. Daß Sie manches Dramatische geschrieben haben, daß Sie auch jetzt für gut halten, geht aus einem Ihrer Briefe mit Sicherheit hervor, und wenn Sie vor zehn oder zwölf Jahren nicht bezweifelt haben, daß ich mich für Ihre Stücke interessire, so liegt heute wohl auch kein Grund dafür vor. Es wäre doch ganz schön, wenn aus der Formel, welche wir beide über den Anfang unserer Briefe setzten, auch ein Inhalt flöße. Einigen wir uns dahin, daß wir durchaus keinen Grund haben, in Phrasen „miteinander zu correspondiren, und daß jeder Satz, welcher einer dem andern schreibt diesen verbindlich macht, jenem Satze zu glauben. Das ist natürlich keine Erpressung, als wenn Sie mir nun unbedingt was schicken müßten; aber ein Erfuchen ist es, in meinen Worten an Sie mehr als Höflichkeit sehen zu wollen. Ich war ja so frei, auch die Ihren als etwas besseres zu nehmen. – Und nun leben Sie wohl und seien Sie meiner aufrichtigen und wärmsten Hochschätzung versichert.

Ihr

ArthSchnitzler

30 30/12 92

- ✍ Versand durch Arthur Schnitzler am 30. 12. 1892 in Wien
Erhalt durch Theodor Herzl im Zeitraum [31. 12. 1892 – 2. 1. 1893] in Paris
- 📍 Jerusalem, Central Zionist Archives, H1:1924-4.
Brief, 2 Blätter, 6 Seiten, 2027 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand innerhalb das Konvoluts paginiert:
»15«–»18«
- 📖 Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 161–162.

- ^{16–17} *einem Ihrer Briefe*] XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03823 nicht gefunden.
- ¹⁷ *vor ... Jahren*] Schnitzler las *Tabarin* (siehe A.S.: *Tagebuch*, 1.2.1886) und vermutlich *Die Enttäuschten* im Manuskript. (Vgl. XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03901 nicht gefunden.)

QUELLE: Arthur Schnitzler an Theodor Herzl, 30. 12. 1892. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, SelmaMüller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03942.html> (Stand 14. Februar 2026)